

STAHLTIER.

Ein Exorzismus

**Informationsmappe mit
pädagogischen Aktivitäten**



Albert Ostermaier / Frank Hoffmann

Théâtre National du Luxembourg



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	03
Einleitung	04
Informationen zum Stück und zum künstlerischen Team	05
Geschichtliche Hintergrundinformationen	10
Manipulation über Kunst im Nationalsozialismus	20
Praktischer Teil	29
Quellenangaben	39
Impressum und Kontakt	40



Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Begleitpersonen!

Dieses Informationsmappe mit pädagogischen Aktivitäten kann Ihnen, neben Informationen zu der Theaterproduktion, dem Stück und dem historischen Hintergrund, Anregungen und Ideen für eine Vor- und Nachbereitung in der Klasse im Kontext Ihres Theaterbesuchs im Rahmen von Albert Ostermaiers Stück „*StahlTier. Ein Exorzismus*“ geben.

„*StahlTier. Ein Exorzismus*“ ist ein Auftragswerk von Regisseur Frank Hoffmann an den bedeutenden deutschen Dramatiker Albert Ostermaier, dessen Stück „*Aufstand*“ er bereits für die Ruhrfestspiele und das TNL inszeniert hat. Erstmals erschienen 2022 unter dem Titel „*Schnitt*“, hat Albert Ostermaier das Stück für zwei ganz besondere Darsteller konzipiert: Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch. Beide Schauspieler haben eine langjährige Verbindung mit dem TNL und Frank Hoffmann – seit 2007 arbeiten sie jedes Jahr zusammen. Die letzten Produktionen in Luxemburg waren „*Zauberberg*“ und „*Ödipus/Antigone*“. Neben diesen Produktionen ist Wolfram Koch dem Luxemburger Publikum auch als Kommissar im Frankfurter Tatort bekannt.

Ein hochaktuelles Stück in Zeiten wieder aufflammendem Rechtsextremismus und diversen Kriegen und Krisen, ein brisantes Thema, eine hochkarätige Besetzung. Wir freuen uns darauf, Sie mit Ihrer Klasse im Rahmen der Theateraufführung „*StahlTier. Ein Exorzismus*“ im Nationaltheater begrüßen zu dürfen.

Marie-Paule Greisch (Verantwortliche Kulturvermittlung und Schulangebot TNL)



Einleitung

Diese Informationsmappe mit pädagogischen Aktivitäten für Lehrer besteht aus 2 Teilen.

Informationen zur Aufführung

In diesem ersten theoretischen Teil finden Sie Informationen über die Theaterproduktion „*StahlTier. Ein Exorzismus*“. Sie erfahren hier Details über das Werk, das künstlerische Team, die Thematiken und den geschichtlichen Hintergrund, welche eine Einführung in das Theaterstück erlauben.

Praktischer Teil

Im zweiten Teil werden Aktivitäten vorgeschlagen, die Sie mit der Klasse vor und nach der Aufführung durchführen können. Eine Vorbereitung vor der Aufführung ist jedoch nicht zwingend erforderlich. Die Schülerinnen und Schüler können die Theaterproduktion „*StahlTier. Ein Exorzismus*“ auch ohne Vorbereitung besuchen. Diese werden als "vollwertige Zuschauer" betrachtet und können eine Aufführung ohne Vorbedingungen entdecken. Ihre Wahrnehmung eines Theaterstücks, ihre Erfahrungen und Empfindungen haben ihren Platz und ihre Berechtigung. Im Theater gibt es weder „richtig noch falsch“. Die Perzeption einer Aufführung ist individuell und persönlich und regt zu divergentem und kreativem Denken an.

Nach der Aufführung empfiehlt es sich, das gemeinsame Erlebnis mit der Klasse zu thematisieren, die Eindrücke der Schülerinnen und Schüler zu sammeln und ihren persönlichen Erfahrungen und Interpretationen dessen, was sie erlebt und gefühlt haben, Raum zu geben.



Informationen zum Stück und zum künstlerischen Team

Künstlerisches Team

Text Albert Ostermaier

Regie Frank Hoffmann

Bühne Christoph Rasche

Kostüme Jasna Bosnjak

Musik René Nuss

Videodesign Sebastian Pircher

Dramaturgie Florian Hirsch

Regieassistenz Max Ludovicy

Schauspiel Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch

Frank Hoffmann



Foto : Bohumil Kostohryz

Frank Hoffmann wurde in Luxemburg geboren. Er studierte Romanistik, Germanistik und Philosophie. In Heidelberg promovierte er über eine von Michel Foucault ausgehende Philosophie des Theaters. 1988 folgte er dem Ruf an das Conservatoire de Luxembourg für eine Professur in Regie. Mit Hilfe des Kulturministeriums des Großherzogtums Luxemburg gründete Hoffmann 1996 das Théâtre National du Luxembourg, dessen Leitung er bis heute innehat. Von 2004 bis 2018 übernahm er zudem die Intendanz der Ruhrfestspiele Recklinghausen und baute sie zu einem der größten und bedeutendsten europäischen Theaterfestivals aus.

Als freier Regisseur für Schauspiel- und Musiktheater hat Frank Hoffmann weit über hundert nationale und internationale Inszenierungen herausgebracht, u. a. am Burgtheater Wien, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Pariser Théâtre National de la Colline, am Theater

Basel, am Schauspiel Köln, am Schauspiel Bonn, am Schauspiel Frankfurt, an der Freien Volksbühne Berlin sowie in Luxemburg am Kasematten-, am Kapuziner- sowie am eigenen Nationaltheater. Seine Inszenierungen gastierten an vielen europäischen Bühnen sowie in Asien, Nord- und Südamerika. Darunter erhielt er auch Einladungen zu den Schillertagen nach Mannheim, den Mülheimer Theatertagen, zur Bonner und der Wiesbadener Biennale, zum Heidelberger Stückemarkt, zum Ibsen-Festival nach Oslo und zum Strindberg-Festival nach Stockholm, zu den Festivals von Sibiu und Cluj (Rumänien), zum Kulturmonat nach Plovdiv (Bulgarien), zum Prager Theaterfestival deutscher Sprache, zum Festival des klassischen Theaters nach Almagro (Spanien) und nach Taipeh zum Taiwan International Festival of Arts.

<https://www.schauspiel-leipzig.de/ensemble/frank-hoffmann/>

Jacqueline Macaulay



Foto: Christine Fenzl

Jacqueline Macaulay ist Schottin und wurde in England (Doncaster) geboren. Sie wuchs mehrsprachig in England/Schottland (bis 1973) und Holland (1973 bis 1986) auf. In den Niederlanden legte sie 1985 die Abiturprüfung ab. Seit 1986 lebt sie in Deutschland. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie von 1987 bis 1990 an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Anschließend führten sie Theaterengagements an das Stadttheater Luzern, das Schauspiel Bonn, das Schauspielhaus Zürich, das Théâtre National du Luxembourg, das Deutsche Theater Berlin und schließlich das Maxim Gorki Theater Berlin, wo sie bis 2006 als festes Ensemblemitglied wirkte.

Seit 2006 arbeitet sie frei, u. a. am Hans-Otto-Theater Potsdam, am Staatstheater Dresden, am Berliner Ensemble, am Staatsschauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Hamburg, Deutsches Theater Berlin, und seit 2007 immer wieder bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und am Théâtre National du Luxembourg. Auch in Musicalproduktionen in der Bar jeder Vernunft und im Tipi am Kanzleramt in Berlin u. a. in »Cabaret« wirkt sie seit 2013 kontinuierlich mit. Mit der Musicalproduktion »Sayonara Tokyo« im Wintergarten Berlin hat sie gemeinsam mit dem Ensemble den Publikumspreis für die Show des Jahres 2017 errungen. Für ihre Darstellung der Luise in Schillers »Kabale und Liebe« unter der Regie von Andras Fricstay wurde sie zur besten Nachwuchsschauspielerin in NRW gewählt und nur ein Jahr später für ihre Doppelrolle in »Oleanna/Musik« in der Regie von Harald Clemen von Theaterheute als Nachwuchsschauspielerin des Jahres ausgezeichnet. 1996 war die Produktion »Der große

Knall« in der Regie von David Mouchtar-Samourai zum Berliner Theatertreffen eingeladen; beim NRW-Theatertreffen wurde sie mit dem Ensemble-Preis geehrt.

Mit der Tourneeproduktion »Heilig Abend« von Daniel Kehlmann hat sie 2019 den 2.INTHEGA Preis »Die Neuberin« bekommen. Aktuell ist sie u.a. auf der Bühne des Renaissance Theater Berlin in den Stücken »King Lear«, »Happy End« und »Das Halsband« zu sehen. Parallel zu Ihrer Bühnentätigkeit spielt sie auch in diversen Film-, Fernseh- und Hörspielproduktionen mit.

<https://www.staatstheater-wiesbaden.de/schauspiel/jacqueline-macaulay/>

Wolfram Koch



<https://www.thalia-theater.de/f/c056660b7ac53c.jpg>

Wolfram Koch, geboren 1962 in Paris, studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Nach ersten Engagements an der Freien Volksbühne, am Schiller Theater Berlin und Schauspiel Frankfurt, war er von 1995 bis 2000 während der Intendanz von Leander Haußmann fest im Ensemble des Schauspielhaus Bochum. Seit 2000 arbeitet Wolfram Koch frei als Schauspieler u.a. am Schauspiel Frankfurt, an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, am Deutschen Theater Berlin, dem Wiener Burgtheater und Schauspielhaus Zürich. Eine langjährige Arbeitsbeziehung verband ihn mit dem Regisseur Dimiter Gotscheff, in dessen Inszenierungen er häufig mit dem Schauspieler Samuel Finzi auf der Bühne stand. 2011 erhielt Wolfram Koch gemeinsam mit Samuel Finzi, Almut Zilcher und Dimiter Gotscheff den Theaterpreis Berlin für ihre „epochalen Aufführungen, in denen sich großes Schauspielertheater mit außergewöhnlichen, klugen Zugriffen auf den Stoff verbindet.“ Für „Warten auf Godot“ (Ruhrfestspiele Recklinghausen/Deutsches Theater, Regie Ivan Panteleev, eingeladen zum Theatertreffen 2015) wurde der Schauspieler gemeinsam mit Samuel Finzi mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring 2015 ausgezeichnet.

Wolfram Koch wirkt in zahlreichen Fernseh- und Kinofilmen mit und arbeitet als Hörbuchsprecher. Für seine Rolle in „Dead Man Working“ (Regie Marc Bauder, 2016) wurde er 2017 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Seit 2007 arbeitet Wolfram Koch regelmäßig mit Frank Hoffmann zusammen, u.a. bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und beim Théâtre National du Luxembourg.

<https://www.thalia-theater.de/ueber-uns/ensemble/schauspiel/darsteller/wolfram-koch>

Albert Ostermaier

Albert Ostermaier ist 1967 in München geboren, wo er heute als freier Schriftsteller lebt. 1995 erschien sein erster Gedichtband "Herz Vers Sagen", der mit dem Lyrikpreis des PEN Liechtenstein ausgezeichnet wurde. Im selben Jahr fand die Uraufführung seines ersten Stückes "Zwischen zwei Feuern - Tollertopographie" im Marstall des Bayerischen Staatsschauspiels statt. Es folgten Uraufführungen an renommierten Theatern im In- und Ausland. Namhafte Regisseur*innen wie Andrea Breth, Martin Kušej, Kay Voges und Thorleifur Örn Arnasson inszenieren seine bildkräftigen Stücke. Sein letztes Theaterstück "Superspreader" gab es als Zoom-Aufführung im Residenztheater München und erlebte im März 2021 die Uraufführung am Théâtre National du Luxembourg. Albert Ostermaier arbeitet derzeit an verschiedenen Auftragswerken für Theater, hat ein Libretto fertiggestellt und beschäftigt sich mit einem neuen Roman.

13 Gedichtbände, 39 Theaterstücke, 7 Libretti und 4 Romane zeugen von der unermüdlichen Schaffenskraft. Viele seiner Gedichte und Theaterstücke sind in mehrere Sprachen übersetzt und gelangten zur internationalen Aufführung (u.a. in Los Angeles, New York, Athen, Santiago de Chile, Kiew, Rom, Teheran).

Neben seinen zahlreichen Lyrik-Bänden und Theaterstücken schrieb er 2008 seinen ersten Roman „Zephyr“, 2011 „Schwarze Sonne schein“, der auch als Hörbuch erschien und mit dem Preis der Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde, 2013 den Roman „Seine Zeit zu sterben“ und 2015 ist sein vierter Roman „Lenz im Libanon“ erschienen, der im Jahr 2017 auch auf Arabisch publiziert wurde. Der Gedichtband „TEER“ kam im Herbst 2021 im Suhrkamp Verlag heraus. Im Steidl-Verlag ist aktuell der Gedichtband "YUBA" erschienen.

Für seine außergewöhnliche, vielseitige Arbeit hat Albert Ostermaier namhafte Preise und Auszeichnungen bekommen. Er ist u.a. Träger des Kleist-Preises, des Bertolt-Brecht-Preises, des Ernst-Toller-Preises und des "Welt"-Literaturpreises für sein literarisches Gesamtwerk. Im Oktober 2022 wurde ihm der Bayerische Verdienstorden verliehen. Albert Ostermaier ist Mitglied in der Akademie der Darstellenden Künste.

Er ist zudem Torwart der deutschen Autorennationalmannschaft und Kurator bei der DFB-Kulturstiftung. Albert Ostermaier war „writer in residence“ in New York und Gastprofessor an verschiedenen Universitäten, wie Berlin und Venedig.

Albert Ostermaier hat angesehene Literaturfestivals kreiert und ins Leben gerufen, darunter Lyrik am Lech, abc – Augsburg Brecht Connected, das Romantikfestival read* und das Jean-Paul-Festival in München. Er kuratierte das forum:autoren beim Literaturfest München, zuletzt im Juni 2023 zusammen mit dem Residenztheater München das Festival Welt/Bühne und seit über 10 Jahren das Thomas-Bernhard-Festival "Verstörungen" in Goldegg/Österreich.

Darüber hinaus ist er regelmäßig als vielseitiger Experte bei renommierten Radiosendern und Tageszeitungen gefragt. <https://albert-ostermaier.com/biography>

Über das Stück

1935. Ein Filmvorführraum im Reichspropagandaministerium. Das Kino ist leer bis auf zwei Menschen: Leni Riefenstahl und Joseph Goebbels, der Reichspropagandaminister und uneingeschränkter Herr über die Filmwirtschaft des Reiches.

Goebbels und Riefenstahl sind zusammengekommen, um sich Willy Otto Zielkes *Das Stahltier* anzuschauen, einen Industrie-film, in Auftrag gegeben zum 100. Jahrestag der Reichsbahn, ein düsteres, expressionistisch-avantgardistisches Meisterwerk. Goebbels hatte ihn verboten, nun will er ihn mit Riefenstahl zusammen sehen. Während der Film läuft, läuft der wahre Film zwischen den beiden ab, ein Close-up in die Psyche und Psychosen der Macht, ein hautnaher Tanz und Kampf, zwei Raubtiere, die sich umkreisen.

Riefenstahl will Zielke vernichten, will sich ihn wie bei einem Exorzismus aus dem Leib treiben. Zielke war das eigentliche Genie hinter ihren Filmen, alle Innovationen der Kameraführung gingen auf ihn zurück. Sie will, dass alles ihr zugeschrieben wird. Vordergründig gibt sie vor, sich für ihn einzusetzen, das Verbot aufheben zu wollen. So beginnt auch das Treffen, doch beide spielen ein doppelbödiges und falsches Spiel. Riefenstahl geht einen Pakt mit dem Teufel ein, und er bestimmt den Preis, will einen Film mit ihr drehen, mit nur zwei Darstellern, sie und ihm...

GOEBBELS ...bin ich da. Und Ihr Stahltier. Wissen Sie was: Ich lasse es frei, das Stahltier. Ich lasse es auf Sie los. Es ist hungrig, es ist ausgehungert. Es wird Sie zerfetzen. Der Film wird in allen Kinos sein und Willy Zielke wird meine Riefenstahl!

(Aus Stahltier. Ein Exorzismus. Albert Ostermaier)

Themen, die in diesem Stück angesprochen und verhandelt werden

- Manipulation und Kunst
- Kunst und Propaganda im Nationalsozialismus
- Kunst und Zensur
- Rolle und Dilemma von Kunstschaffende in autoritären Regimen
- Kunstfreiheit

Geschichtliche Hintergrundinformationen

Zu den historischen Figuren im Stück

Joseph Goebbels 1897-1945 NS-Politiker



<https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/20051317.jpg>

- 29. Oktober 1897: Joseph Goebbels wird als Sohn des Buchhalters Friedrich Goebbels und dessen Ehefrau Maria (geb. Odenhausen) in Rheydt (Rheinland) geboren. Nach einer Erkrankung in der frühen Kindheit behält er lebenslang einen verkrüppelten Fuß. Er wächst gemeinsam mit fünf Geschwistern in äußerst beengten finanziellen Verhältnissen auf.
- 1914 : Beginn des 1. Weltkrieges. Goebbels meldet sich als Freiwilliger, wird jedoch aufgrund seiner Gehbehinderung als wehruntauglich abgelehnt.
- 1917-1921 : Studium der Germanistik, Altphilologie und Geschichte in mehreren deutschen Städten. Das Studium wird teilweise von einem katholischen Förderprogramm finanziert.
- 1921 : Promotion in Germanistik an der Heidelberger Universität. Goebbels schreibt seine Dissertation unter der Betreuung des jüdischen Professors Freiherr von Waldberg und studiert bei dem von ihm verehrten, ebenfalls jüdischen Literaturwissenschaftler Professor Friedrich Gundolf. Er lässt sich zeit seines Lebens mit seinem Titel anreden und unterschreibt als Paraphe mit "Dr. G".
- 1921-1924 : Goebbels versucht vergeblich, eine Anstellung als Journalist oder Dramaturg zu erhalten. Er wird auch von zahlreichen renommierten jüdischen Verlagshäusern abgelehnt.
- 21. August 1924 : Nach ersten Kontakten mit nationalsozialistischen Kreisen auf dem Parteitag in Weimar gründet Goebbels in Mönchengladbach eine Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands, einer Tarnorganisation der seit dem Hitler-Putsch verbotenen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP).
- 1. Oktober bis 20. Januar 1925: Schriftleiter der Wochenzeitung "Völkische Freiheit". Goebbels attackiert in den von ihm verfassten Artikeln vor allem prominente jüdische Verleger.
- 1925 März: Mitglied des Vorstands des Gaus Rheinland-Nord der NSDAP. In zahlreichen Reden polemisiert Goebbels gegen die Außenpolitik von Gustav Stresemann. September: Er wird Gaugeschäftsführer und Schriftleiter der "Nationalsozialistischen Briefe",

die als Organ des antikapitalistischen Flügels der NSDAP um Gregor Strasser und Otto Strasser die zentralistische Parteiführung Adolf Hitlers kritisieren.

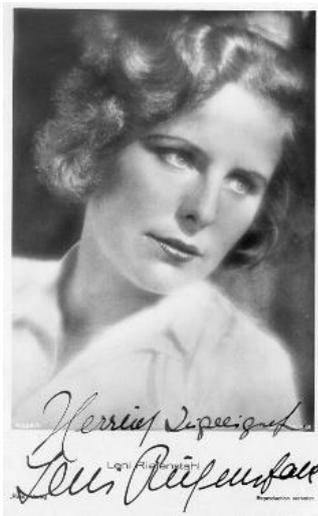
- 14. Februar 1926 : Auf einer Führertagung in Bamberg ordnet sich Goebbels bedingungslos Hitler unter und wendet sich damit gegen die Brüder Strasser.
28. Oktober: Hitler ernennt Goebbels zum Gauleiter von Berlin-Brandenburg. Im sogenannten roten Berlin zählt die NSDAP bisher lediglich 500 Mitglieder. Goebbels beendet die fünfjährige Liaison mit der Rheydter Lehrerin Else Janke, Tochter einer jüdischen Mutter und eines christlichen Vaters.
- 4. Juli 1927: Die erste Ausgabe der von Goebbels gegründeten NS-Propagandazeitung "Der Angriff" erscheint. Goebbels agitiert in dem anfangs zweimal wöchentlich erscheinenden Blatt vor allem gegen den jüdischen Berliner Vizepolizeipräsidenten Bernhard Weiß (1880-1951).
- 1928-1945 : Mitglied des Reichstags. Goebbels profiliert sich durch demagogische, zynische und antisemitische Verleumdungen einflussreicher Juden und linker Politiker.
- 23. Februar 1930: Der 23jährige SA-Führer und Pfarrerssohn Horst Wessel stirbt in Berlin an den Folgen einer Schussverletzung. Goebbels stilisiert ihn zum "Märtyrer für das Dritte Reich".
- 19. Dezember 1931: Heirat mit Magda Quandt (geb. Behrend) im mecklenburgischen Severin, Trauzeugen sind Franz Ritter von Epp und Hitler.
Die Ehe, in der sich Magda Goebbels auf die Pflege des Haushalts und die Erziehung der sechs gemeinsamen Kinder beschränken sollte, wird als mustergültige Verbindung propagiert. Durch Magda wird die Wohnung der Goebbels zu einem beliebten Treffpunkt der Parteigrößen.
- Juli 1932: Anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen organisiert Goebbels die Deutschlandflüge Hitlers, die den "Führer" innerhalb eines Monats in über 50 Städte des Reichs führen. Goebbels übernimmt den im August 1930 von der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und vom "Stahlhelm" gegründeten und seit März 1932 ausschließlich nationalsozialistisch beherrschten "Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer für Kultur, Beruf und Volkstum". Dessen sogenannte Betriebszellen sollen in den Funkhäusern bei einer nationalsozialistischen Machtübernahme die wichtigsten Funktionen des Sendebetriebs übernehmen.
Auf Goebbels' Anordnung hin beteiligen sich die Nationalsozialisten am Streik der Beschäftigten der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG), zu dem auch die kommunistische Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition (RGO) aufgerufen hat.
- 13. März 1933: Goebbels wird nach der nationalsozialistischen Machtübernahme Leiter des neuerrichteten "Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda" und ist damit jüngster Minister im Kabinett. Infolge der "**Gleichschaltung**" hat Goebbels die nahezu **uneingeschränkte Kontrolle über sämtliche Bereiche des kulturellen Lebens und der Medien. Er konzentriert sich auf den Film und den Rundfunk als Instrumente der Massenbeeinflussung** und treibt die Produktion des preisgünstigen "Volksempfängers" voran, den der Volksmund "Goebbels-Schnauze" nennt.
1.-4. April: Goebbels organisiert die Boykottaktion gegen jüdische Geschäfte.
10. Mai: In Berlin hält Goebbels die "Feuerrede" bei der durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund initiierten **Bücherverbrennung**.
Dezember: Er unterstützt die Ausarbeitung des populären Kulturprogramms der von Robert Ley gegründeten Freizeitorganisation "Kraft durch Freude" (KdF).
- 1934 : Nach dem Umzug in eine repräsentative Dienstvilla am Berliner Wannsee erwirbt Goebbels eine weiße Yacht und den dazugehörigen Bootsführerschein.
30. Juni: In Anwesenheit von Goebbels lässt Hitler den SA-Stabschef Ernst Röhm und dessen Anhänger in Bad Wiessee verhaften und verfügt deren Ermordung. Goebbels verständigt anschließend Hermann Göring, der die Tötung der politischen Gegner im übrigen Reichsgebiet

anweist. Goebbels rechtfertigt in einer breit angelegten Presse- und Rundfunkkampagne die Erschießung der SA-Führer.

- **1936 : Er verfügt den Ausschluss von Personen aus der Reichskulturkammer, deren Eltern- oder Großelternanteil jüdisch eingestuft wird. Damit geht er über die Ausschlussbestimmungen der sogenannten Nürnberger Gesetze hinaus.**
- **1937 : Goebbels organisiert die Beschlagnahmung von sogenannter entarteter Kunst in Museen und lässt einige der Kunstwerke in einer gleichnamigen Ausstellung zeigen. Er zwingt Alfred Hugenberg zum Verkauf der Universum-Film AG (Ufa) und bringt damit eine der größten Filmgesellschaften in Staatsbesitz.**
- 1938 August: Seine Ehefrau plant die Scheidung, da Goebbels eine Affäre mit der tschechischen Schauspielerin Lida Baarova unterhält. Die Trennung scheidet jedoch am Veto Hitlers.
9. November: Goebbels signalisiert in einer Rede vor der Parteiführung in München, dass antisemitische Demonstrationen weder vorzubereiten noch durchzuführen seien, dass aber auch nichts gegen "spontan erfolgende Ausschreitungen" unternommen werden solle. Die Rede von Goebbels ist das Startsignal für die Gewalttätigkeiten an der jüdischen Bevölkerung in der Pogromnacht.
- 1939 Goebbels verstärkt nach Beginn des Zweiten Weltkriegs die NS-Propaganda mit den "Sondermeldungen" im Rundfunk und mit den auf Stunden ausgedehnten Wochenschau-Programmen.
- 26. Mai 1940: Die erste Ausgabe der von Goebbels gegründeten Wochenzeitung "Das Reich" erscheint. Als Reichspropagandaminister verfasst er zahlreiche Leitartikel, die sich vor allem an die gebildeten Schichten des In- und Auslands wenden.
- 18. Februar 1943: Goebbels ruft in seiner Rede im Berliner Sportpalast zum "Totalen Krieg" auf. Die größtenteils von der Partei bestellten Zuhörer begleiten die im Rundfunk übertragene Rede mit frenetischem Jubel.
- 22. April 1945 : Er begibt sich mit seiner Familie in das Berliner Führerhauptquartier, um an der Seite Hitlers zu sein.
29. April: Goebbels ist Trauzeuge bei der Hochzeit Hitlers und Eva Brauns im Berliner Führerhauptquartier. Nach der Verhaftung Görings bestimmt Hitler testamentarisch Goebbels zu seinem Nachfolger im Reichskanzleramt.
1. Mai: Auf Veranlassung von Magda Goebbels betäubt der SS-Arzt Helmut Kunz deren sechs Kinder. Im Anschluss lässt sie sie aller Wahrscheinlichkeit nach durch die Verabreichung von Blausäure töten. Nach der Ermordung ihrer Kinder begehen Joseph Goebbels und seine Frau Selbstmord im Führerhauptquartier in Berlin. Goebbels führte seit 1923 regelmäßig Tagebuch, das in mehreren Bänden postum veröffentlicht wird.

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/joseph-goebbels>

Leni Riefenstahl 1902-2003 Tänzerin, Regisseurin, Fotografin



<https://www.dhm.de/fileadmin/medien/lemo/images/d2940091.jpg>

- 22. August 1902: Leni Riefenstahl wird in Berlin als Tochter des Kaufmanns und Installateurmeisters Alfred Riefenstahl und dessen Frau Bertha geboren.
- 1918 : Riefenstahl nimmt an der Berliner Kunstakademie Mal- und Zeichenkurse. Nebenbei beginnt sie eine Tanzausbildung und lernt dort Ballett und modernen Tanz.
- 1920: Sie reist als erfolgreiche Tänzerin durch Deutschland, die Tschechoslowakei und die Schweiz.
- 1923 : In München hat sie ihren ersten Soloauftritt als Tänzerin "Diotima".
- 1923-1926 : Max Reinhardt engagiert sie als Solotänzerin für das Deutsche Theater in Berlin. Danach folgen zahlreiche Auftritte an Theatern in ganz Deutschland.
- 1926 : Von Arnold Fanck (1889-1974) für den Film entdeckt, gibt sie in "Der heilige Berg" ihr Schauspieldebüt. Damit beginnt eine langjährige Zusammenarbeit mit Fanck, der ihr in seinen Abenteuer- und Bergfilmen wichtige Rollen gibt.
- 1926-1933 : In den Filmen "Der große Sprung", "Weiße Hölle am Piz Palü", "Stürme über dem Mont Blanc" und "Der weiße Rausch" spielt Riefenstahl Hauptrollen und erlangt große Popularität. Für die Filmarbeiten lernt sie klettern und Ski fahren. Daneben eignet sie sich auch in der Zusammenarbeit mit Fanck weitreichende Kenntnisse über Kamera-, Regie- und Schneidetechnik an.
- 1931 : Riefenstahl gründet ihre eigene Produktionsfirma "Leni Riefenstahl Studio Film".
- 1932 : Bei dem mystisch-romantischen Bergfilm "Das blaue Licht" assistiert sie dem Regisseur Béla Balász und übernimmt darin selbst die Hauptrolle. Der Film wird auf dem Filmfestival in Venedig mit der Silbermedaille ausgezeichnet. In Deutschland wird er ein Publikumserfolg und erregt die Aufmerksamkeit von Adolf Hitler. Mai: Erstes Treffen mit Hitler, mit dem sie eine enge Freundschaft schließt, die auf gegenseitigem Respekt beruht. Auf ihr Betreiben hin wird später der Name des Juden Béla Balász als Regisseur aus dem Vorspann entfernt und durch ihren eigenen ersetzt.
- 1933 : Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten beauftragt Hitler Riefenstahl, den Film über den Reichsparteitag in Nürnberg zu drehen. Ihr Propagandafilm mit dem Titel "Sieg des Glaubens" setzt mit einer ästhetisch bestimmten Dokumentation die Selbstdarstellung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) um.

Zum Propagandaminister Joseph Goebbels steht sie trotz dessen offizieller Unterstützung ihrer Filmarbeiten in einem gespannten Verhältnis. Goebbels steht ihrer Freundschaft zu Hitler skeptisch gegenüber. Riefenstahl nimmt gemeinsam mit dem Kunstflieger Ernst Udet an einer Grönlandexpedition teil, bei der auch der Film "SOS Eisberg" entsteht.

- 1934 : Über den NS-Parteitag dreht Riefenstahl "Triumph des Willens". Sie setzt dafür 16 Kamerateams mit über 100 Mitarbeitern ein. Aus mehr als 60 Stunden Filmmaterial entsteht einer der bekanntesten und wirkungsvollsten Propagandafilme überhaupt. Riefenstahl hebt die Solidarität der Parteibasis zum NS-Regime durch einen vielfältigen Bilderrhythmus heraus, wofür sie die chronologische Reihenfolge der Ereignisse aufricht. Durch spezielle Kameraeinstellungen und ungewöhnliche Schnitte werden die führenden Nationalsozialisten vor der von Albert Speer gestalteten Kulisse in eine mythische Atmosphäre gerückt. Die Ausdruckskraft von Symbolen wie dem Hakenkreuz, Flaggen und dem Reichsadler werden durch Licht- und Musikeffekte betont. Riefenstahls Film wird mit dem Deutschen Filmpreis und mit der Goldmedaille in Venedig ausgezeichnet.
- 1935 : Aus Anlass der Wiedereinführung der Wehrpflicht dreht Riefenstahl den Propagandafilm "Tag der Freiheit - unsere Wehrmacht".
- 1936 : Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere erhält Riefenstahl den Auftrag, die Olympischen Spiele in Berlin im Film propagandistisch umzusetzen. Mit großem Aufwand und mit moderner Technik werden die Dreharbeiten während der Spiele durchgeführt. Das nachträgliche Schneiden des Filmmaterials nimmt 18 Monate in Anspruch, es entstehen zwei eigenständige Teile. Damit hebt sie Sportaufnahmen auf die Ebene der Kunst und zelebriert mit Bildern die Schönheit menschlicher Bewegung und Kraft. Zentral ist dabei die Verherrlichung des Körperlichen.
- 1937 : Auf der Pariser Weltausstellung erhält der Parteitagfilm "Triumph des Willens" einen Internationalen Großen Preis. Es kommt daraufhin zu Protesten der französischen Arbeiterbewegung.
- 1938 : 20. April: Die beiden Olympia-Filme "Fest der Völker (Teil I)" und "Fest der Schönheit (Teil II)", zusammen vier Stunden lang, werden Hitler zu Ehren an dessen Geburtstag erstmals öffentlich vorgeführt. Riefenstahl erfährt für die technisch hervorragenden Filme große internationale Anerkennung. Bei den Filmfestspielen in Venedig erhält der Film den Ersten Preis.
- 1939 : Das Internationale Olympische Komitee (IOC) verleiht Riefenstahl nachträglich eine olympische Goldmedaille.
- 1940/41 : Dreharbeiten für den Film "Tiefeland". Für die Produktion werden 60 Sinti und Roma aus Konzentrationslagern rekrutiert.
- 1941-1945 : Durch den Zweiten Weltkrieg und durch Gesundheitsprobleme wird Riefenstahl an der Produktion weiterer Filme gehindert.
- 1944 : Heirat mit dem Major Peter Jacob. Drei Jahre später wird sie von ihm wieder geschieden.
- 1948 : In Anerkennung der Olympia-Filme verleiht das IOC Riefenstahl für ihre Goldmedaille zusätzlich das olympische Diplom. Sie wird vor Gericht angeklagt, bei der "Tiefeland"-Produktion die Sinti und Roma nicht entlohnt und ihnen fälschlicherweise die Rettung vor der Deportation versprochen zu haben. Sie wird schließlich freigesprochen.
- 1949 : Riefenstahl führt einen erfolgreichen Prozess gegen die Illustrierte "Bunte", welche die Vorwürfe publik gemacht hat. Es folgen mehrere Prozesse, in denen sie der Propagandatätigkeit für das NS-Regime angeklagt wird.
- 1954: Der Film "Tiefeland" wird beendet und in die Kinos gebracht, ohne ein Erfolg zu werden.

- 1954-1971 : Riefenstahl kann nur wenige ihrer geplanten oder begonnenen Projekte fertigstellen. Auch ihr Filmprojekt über die Amazonenkönigin Penthesilea bleibt unvollendet. Sie stößt in der Öffentlichkeit häufig auf Kritik wegen ihrer Arbeiten für das NS-Regime. Neben ihren Filmarbeiten wendet sie sich vor allem der Fotografie zu.
- 1972 : Bei den Olympischen Spielen in München ist Riefenstahl offiziell als Fotografin akkreditiert. Auf einer Reise lernt sie tauchen und arbeitet in tropischen Meeren an Unterwasseraufnahmen.
- 1973 : Auf ausgedehnten Reisen in Afrika verbringt sie lange Zeit bei dem sudanesischen Ureinwohnerstamm der Nuba. Sie erlernt deren Sprache und arbeitet an großen Fotoserien. Sie veröffentlicht diese in dem Fotoband "Die Nuba". Für ihre ästhetische und ausdrucksreiche Fotografielkunst erhält Riefenstahl internationale Anerkennung.
- 1976 : Sie ist Ehrengast des IOC bei den Olympischen Spielen in Montreal. Riefenstahl wird vom Art-Directors-Club Deutschland mit einer Goldmedaille für ihr künstlerisches Werk ausgezeichnet. Sie veröffentlicht den Text- und Bildband "Die Nuba von Kau".
- 1978 : Der Fotoband "Korallengärten" mit Unterwasseraufnahmen aus tropischen Gewässern erscheint.
- 1980 ; In Tokyo werden ihre Fotoserien über die Nuba gezeigt. Die Ausstellung wird ein großer Erfolg.
- 1982 : In der Fernsehdokumentation "Zeit des Schweigens und der Dunkelheit" im Westdeutschen Rundfunk (WDR) werden die "Tiefeland"-Vorwürfe gegen Riefenstahl erneuert und erhärtet. Sie kann diese daraufhin nicht mehr öffentlich abstreiten. In den Medien wird eine breite Diskussion über ihre Rolle im Nationalsozialismus geführt. Veröffentlichung des Bildbands "Mein Afrika".
- 1987 : Sie veröffentlicht ihre Memoiren, in denen sie eine Komplizenschaft mit dem NS-Regime unter Hinweis auf ihre rein künstlerische Motivation bei den Propagandafilmen abstreitet. Von der Kritik wird das Buch verrissen. Das Werk wird in neun Sprachen übersetzt und im Ausland ein großer Verkaufserfolg.
- 1990 : Der Fotoband "Wunder unter Wasser" erscheint.
- 1992/93 : Riefenstahl wirkt an der Filmbiografie "Die Macht der Bilder" über ihr eigenes Leben mit. Der Film wird auch im deutschen Fernsehen gezeigt und erhält beste Kritiken. Er wird mit dem Fernseh-Oscar "Emmy" ausgezeichnet und im New Yorker Museum of Modern Art gezeigt.
- 1996 : Das Kölner Schauspielhaus bringt eine choreographierte Version ihrer Biografie auf die Bühne.
- 1996/97 : In Mailand und Rom wird eine umfassende Werkschau von Riefenstahls Arbeiten gezeigt.
- 1997 : Die Filmvereinigung Cincecon verleiht ihr in den USA eine Auszeichnung für ihr Lebenswerk. Die umstrittene Ehrung wird von großem Applaus, aber auch deutlicher Ablehnung im Publikum begleitet.
- 1999 : Ausstellung über ihr Lebenswerk im Filmmuseum Potsdam.
- 2003 : 8. September: Leni Riefenstahl stirbt in Pöcking am Starnberger See.

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/leni-riefenstahl.html>

Willy Zielke (Pseudonym: Viktor Valet) 1902 – 1989

Fotograf, Darsteller, Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt, Produzent



https://images.mubicdn.net/images/cast_member/25912/cache-465586-1566873141/image-w856.jpg

Willy Otto Zielke, geboren am 18. September 1902 in Lodz, Polen, absolvierte in Russland ein Studium als Eisenbahningenieur. Nachdem die Familie nach Deutschland übersiedelt war, folgte von 1923 bis 1924 eine Ausbildung an der Bayerischen Staatslehranstalt für Lichtbildwesen in München; von 1928 bis 1936 war Zielke dort selbst als Dozent tätig. 1929 nahm er an der internationalen Werkbundausststellung Film und Foto in Stuttgart teil, wo er Glasstillleben präsentierte.

1931 begann Zielke, sich als Filmemacher zu betätigen. Als Drehbuchautor, Kameramann und Regisseur in Personalunion realisierte er mehrere Kurz-Dokumentarfilme. Seinen sozialkritischen Film "Arbeitslos. Ein Schicksal von Millionen" (1933), in dem er schonungslos die demoralisierende Wirkung von Arbeitslosigkeit darstellte, musste er unter dem Druck der Nationalsozialisten umschneiden: Unter dem Titel "Die Wahrheit" wurde die Kernaussage in einen propagandistischen Zusammenhang gerückt und der Nationalsozialismus als Befreiung aus der Weltwirtschaftskrise dargestellt.

1934 erhielt Zielke von der Reichsbahn den Auftrag, einen Industriefilm zum 100. Jahrestag (1935) der ersten deutschen Eisenbahn zu drehen: "Das Stahltier" versah die Dokumentaraufnahmen mit einer Spielfilm-Rahmenhandlung; stilistisch zeichnete er sich durch eine expressionistische Bildgestaltung und einen avantgardistischen Schnitt aus. Heute gilt er als ein Meilenstein des Avantgarde- und Dokumentarfilms. Von der Führung der Reichsbahn sei der Film, behauptet Riefenstahl, gerade wegen des avantgardistischen Stils als "nicht zur Aufführung geeignet" eingestuft worden. Das Propagandaministerium setzte "Das Stahltier" zunächst noch zur Schulung von Kameraleuten der Propagandakompanie ein. Schließlich aber wurde der Film auf Betreiben von Julius Streicher, der mit Riefenstahl im Bunde war, komplett verboten. Leni Riefenstahl, die von dem Film begeistert war, ihn aber aus Eifersucht unter Verschluss halten wollte, tat so, als würde sie sich Joseph Goebbels gegenüber für den Film einsetzen. Das Verbot des Ministeriums hatte jedoch weiterhin Bestand.

Dafür engagierte Riefenstahl Zielke als Mitarbeiter bei der Produktion der Olympia-Filme. Zwar sollte er für den sogenannten "Prolog" der Filme verantwortlich sein, doch kam es während der Dreharbeiten zu erheblichen Differenzen mit Riefenstahl. Am Ende nutzte sie das von ihm gedrehte Material, erstellte daraus aber eine eigene Version des Prologs.

Zielke wurde indes –gegen seinen Willen– im Februar 1937 in die Psychiatrie Haar eingewiesen, wo man eine angebliche Schizophrenie diagnostizierte. Als Konsequenz wurde er zwangssterilisiert. Es folgten Zwangsaufenthalte in verschiedenen Psychiatrien und Arbeitslagern. Erst fünf Jahre später, im Jahr 1942, kam er wieder in Freiheit. Wie Zielke später sagte, sah er Leni Riefenstahl als treibende Kraft hinter seiner Einweisung.

Erst in den 1950er Jahren begann Zielke wieder mit der Filmarbeit und drehte kurze Dokumentar- und Industriefilme. Für seine Bildgestaltung bei Karl G'schreys Dokumentarfilm "Schöpfung ohne Ende" (1956) wurde er gemeinsam mit den drei weiteren Kameramännern des Films mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Von seinen eigenen Regiearbeiten erinnerte jedoch nur "Aluminium - Porträt eines Metalls" (1958) an seine frühere stilistische Experimentierfreude. Es war zugleich sein letzter Film.

In den 1980er Jahren wurden Willy Zielkes frühe Fotoarbeiten von der Kunstwelt wiederentdeckt und in mehreren Ausstellungen gewürdigt. Im Jahr 1987 erhielt er von der Bundesrepublik eine Entschädigung für die an ihm durchgeführte Zwangssterilisation. Zwei Jahre später, am 16. Juni 1989, starb Willy Zielke in Bad Pyrmont.

FILMOGRAFIE

2009/2010 Ann-Kathrin Kramer: **Vorfahren gesucht Darsteller** (Sonstiges)

1957/1958 : **Aluminium - Porträt eines Metalls** (Regie- Kamera)

1956: **Schöpfung ohne Ende** (Kamera)

1956 : **Verlorene Freiheit** (Regie – Drehbuch – Kamera)

1953: **Verzauberter Niederrhein** (Regie- Drehbuch – Kamera – Schnitt)

1936-1938: **Fest der Völker** (Regie (Sonstiges) Drehbuch – Kamera- Schnitt)

1936-1938: **Fest der Schönheit** (Regie (Sonstiges) Drehbuch – Schnitt)

1936-1938: **Olympia (2 Teile)** (Kamera)

1935 : **Tag der Freiheit! - Unsere Wehrmacht** (Kamera)

1934-1935/1954: **Das Stahltier** (Regie – Drehbuch – Kamera- Schnitt – Produzent)

1932/1933: **Arbeitslos. Ein Schicksal von Millionen** (Regie – Drehbuch – Kamera)

1932: **München** (Regie – Drehbuch – Kamera – Schnitt)

1932-1934: **Die Wahrheit. Ein Film von dem Leidensweg des Deutschen Arbeiters** (Regie - Drehbuch – Kamera)

1931: **Anton Nicklas, ein Münchner Original** (Regie – Drehbuch – Kamera – Schnitt – Produzent)

1931: **Bubi träumt** (Regie – Drehbuch – Kamera – Schnitt)

https://www.filmportal.de/person/willy-zielke_0cd53a0a677a451b98b4221752391d81

Über den Film : Das Stahltier

„Das Stahltier“ ist ein Industriefilm von Willy Zielke aus dem Jahr 1934. Er wurde im Auftrag der Reichsbahn zum 100. Jahrestag (1935) der ersten deutschen Eisenbahn gedreht. Die Reichsbahndirektion München beauftragt den damals kaum bekannten Willy Zielke mit der Regie zu einer Dokumentation der Eisenbahngeschichte. Dabei entstand ein Industriefilm im expressionistischen Stil, der wohl berühmteste deutsche Eisenbahnfilm überhaupt. Mit verkanteter Kamera, irritierenden Detailaufnahmen, stakkatohaften Bilderfolgen, teilweise atemberaubenden Schnitten, einer von Peter Kreuder hierzu bildgenau komponierten Filmmusik stellt der Film mit seiner spielfilmähnlichen Rahmenhandlung einen Meilenstein des Dokumentarfilms dar. Durch das lyrische Spiel mit Licht und Schatten kommen in diesem Dokumentarfilm Stilmittel der Avantgarde zum Einsatz. Untermalt wird das Szenario durch Geräuschmontagen dramatischer Musik des bekannten Komponisten Peter Kreuder. Für den Film wurden funktionstüchtige Nachbauten der historischen Dampffahrzeuge verwendet. Die Replika der *Puffing Billy* wurde 1906 beispielsweise für das Deutsche Museum in München gebaut. Als Bahnarbeiter wurden Laiendarsteller eingesetzt. Der Film wurde ein Meilenstein des Industriefilms, doch er kam seiner Zeit gar nicht in die Kinos.

Die offizielle Geschichtsschreibung, die Riefenstahls Intrigen nicht berücksichtigt, lautet: „Das Stahltier“ hätte nicht die Erwartungen der Reichsbahn-Führung um den Generaldirektor Julius Dorpmüller erfüllt, die sich eher einen herkömmlichen Werbefilm gewünscht hätte und keinen künstlerischen, experimentellen Film. Dorpmüller verließ scheinbar, bei der ersten nichtöffentlichen Vorführung, kopfschüttelnd den Raum, zusammen mit diversen Reichsbahnräten. Die Reichsbahn stufte „Stahltier“ angeblich als nicht zur Aufführung geeignet ein. Der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels sah sich den Film auf Bitte von Leni Riefenstahl an. Er änderte aber nichts am Verbot, das sein Ministerium auf Betreiben von Julius Streicher erlassen hatte.

Nach dieser Uraufführung 1935 im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung wurde der Film jedoch noch zur Schulung von Kameraleuten der PK (Propagandakompanie) in geschlossenen Veranstaltungen eingesetzt. Nach dem Krieg war er zunächst verschollen, aber eine Kopie hatte im Besitz von Leni Riefenstahl den Krieg überstanden. Im Auftrag der Deutschen Bundesbahn erstellte Zielke 1954 eine verkürzte Fassung, mit der der Film erstmals öffentlich uraufgeführt wurde. Seither steht er in einer 45-minütigen, d. h. weiter gekürzten, Verleihfassung im 16-mm-Format zur Verfügung. Die Urfassung wurde ebenfalls in das Filmarchiv der Bundesbahn aufgenommen. Erst 1985, im Rahmen der 150-Jahr-Feier der deutschen Eisenbahnen, wurde die Urfassung in den Dritten Programmen des Fernsehens einem größeren Publikum gezeigt. Seit 2007 ist er auf DVD erhältlich.

Rahmenhandlung

Der Werkstudent Claäßen (Aribert Mog) absolviert ein Praktikum unter Gleisarbeitern und erlebt über diesen Weg ihre Arbeit. Es fällt ihm als Intellektuellem zunächst schwer, Kontakt zu den Arbeitern zu finden und von ihnen akzeptiert zu werden. Da er sich aber nicht scheut,

auch dreckige Arbeiten zu erledigen, sehr viel über die Geschichte der Eisenbahnen weiß und auch seine Begeisterung für die Eisenbahn nicht verbirgt, werden er und die Arbeiter sich zusehends vertrauter. Es gelingt ihm, sie für die Technik zu begeistern und er erzählt ihnen in den Arbeitspausen die Schlaglichter der Eisenbahngeschichte, von den ersten Versuchen mit der Dampfmaschine von Richard Trevithick und Nicholas Cugnot bis zur Eröffnung der Strecke Nürnberg - Fürth mit einer Adler 1835.

Zum Schluss des Films muss er auf einer Dampflok der Baureihe 18.5 noch eine Fahrprüfung ablegen. Dieser Teil ist filmisch der Höhepunkt: Claaßen erklärt einem Arbeiter, wie er die Lokomotive sieht; er sagt beispielsweise „Herz“, der Arbeiter dagegen „Speisepumpe“. Weitere bildliche Umschreibungen für elementare Baugruppen der Dampflokomotive ergeben zusammen den Begriff „StahlTier“. Als Claaßen sich nach erfolgreicher Prüfungsfahrt von den Arbeitern verabschiedet, um wieder ins Büro zurückzukehren, nimmt ihn das sichtlich mit.

Eine Besonderheit des Films ist die Verwendung von funktionstüchtigen Nachbauten der Originalbauten der historischen Fahrzeuge von Cugnot, Waters und Stephenson; die Replik der im Film verwendeten "Puffing Billy" wurde z. B. 1906 für das Deutsche Museum in München für damals 18.000 Goldmark (das wären heute über 250.000 Euro) hergestellt.

Verbot des Films

Abgesehen davon, dass Claaßen die Arbeiter zu Beginn mit „Heil Hitler!“ begrüßt, zeigt der Film keine NS-Symbole. Auch sonst wirkt der Film nicht wie ein Propagandamachwerk. Er würdigt beispielsweise die Leistungen ausländischer Erfinder wie des Franzosen Nicholas Cugnot oder des Briten George Stephenson. Die beteiligten Arbeiter entsprechen nicht dem Ideal der „arischen Herrenrasse“, sondern wirken wie normale Menschen. Nicht zuletzt ist Claaßen in manchen Szenen eher ein Tagträumer als ein nüchterner Ingenieur. Dies führte nach Zielkes eigener Aussage dazu, dass der Film nach seiner Fertigstellung verboten wurde.

Link zum Film : Das StahlTier https://youtu.be/XOI2Jjk_XQ4?si=OhQVw2Xip-UyO4N9

Manipulation über Kunst im Nationalsozialismus

Kunst im Nationalsozialismus

Kunst im Nationalsozialismus bezeichnet keinen einheitlichen Stil sondern beinhaltet vielmehr die in der Zeit des Nationalsozialismus im Deutschen Reich vom nationalsozialistischen Regime akzeptierte und ausgestellte bildende Kunst. Diese wurde unter dem Namen „Deutsche Kunst“ propagiert. Werke moderner und avantgardistischer Künstler, sowie alle Werke von Künstlern mit einem jüdischen Hintergrund, wurden als „Entartete Kunst“ bezeichnet, aus den Museen und öffentlich zugänglichen Sammlungen entfernt, teilweise ins Ausland verkauft oder vernichtet oder eingelagert.

Kunst als Instrument der Propaganda im Nationalsozialismus

Propaganda und die Rolle der Kunst während des nationalsozialistischen Regimes ist ein äußerst komplexes und kontroverses Thema, das von Historikern, Künstlern, und Gesellschaftswissenschaftlern aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Hier einige wichtigen Punkte und Aspekte.

Propaganda als Instrument der Macht

Die Nationalsozialisten nutzten Propaganda als mächtiges Instrument, um ihre Ideologie zu verbreiten, die Massen zu mobilisieren und ihre Herrschaft zu festigen. Propagandaminister Joseph Goebbels war ein Meister der Manipulation von Medien und Massenkommunikation und setzte eine Vielzahl von Mitteln ein, um die deutsche Öffentlichkeit zu beeinflussen und dies leider auch über das Medium der Kunst.

Kunst als Propaganda

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde Kunst als Mittel zur Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie eingesetzt. Künstler wurden angehalten und verpflichtet, Werke zu schaffen, die den Idealen des Regimes entsprachen und nationalistische Themen implizierten. Dazu gehörten unter anderem die militärische Stärke und die heroischen Darstellungen der "arischen" Rasse.

Zensur und Kontrolle

Unter dem nationalsozialistischen Regime wurden alle Formen der Kunst streng zensiert und kontrolliert. Künstler, die nicht im Einklang mit der nationalsozialistischen Ideologie standen, wurden verfolgt, ihre Werke verboten und öffentlich diffamiert. Viele Künstler, darunter auch solche, die als "entartet" klassifiziert wurden, mussten aus Deutschland fliehen oder wurden ins Exil gezwungen.

Entartete Kunst?

"Entartete Kunst" war ein Begriff, den die Nationalsozialisten im Dritten Reich verwendeten, um bestimmte Kunstformen abzulehnen und zu verfolgen. Diese Bezeichnung wurde von den

Nationalsozialisten verwendet, um moderne Kunst zu diskreditieren und zu diffamieren, die nicht mit ihren nationalsozialistischen Idealen und Vorstellungen von Kunst übereinstimmte.

Die Nazis betrachteten Kunst als ein wichtiges Instrument, um ihre ideologischen Botschaften zu verbreiten und die "reine" deutsche Kultur zu fördern. Alles, was ihren Vorstellungen von Kunst, insbesondere der nationalistischen, rassistischen und heroischen Ästhetik, nicht entsprach, wurde als "entartet" angesehen.

Als die Nazis 1933 an die Macht kamen, begannen sie, Kunstwerke aus Museen zu entfernen, Ausstellungen zu organisieren, um "entartete Kunst" zu zeigen, und Künstler zu verfolgen, die nicht im Einklang mit ihrer Ideologie standen. Unter den als "entartet" betrachteten Kunstformen waren Expressionismus, Kubismus, Dadaismus, Surrealismus und abstrakte Kunst. Marc Chagall, Max Ernst, Paul Gauguin, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Käthe Kollwitz, Pablo Picasso – viele bedeutende KünstlerInnen, die aus der Kunst- und Kulturgeschichte Deutschlands, Europas und der Welt nicht mehr wegzudenken sind, wurden vom nationalsozialistischen Regime als „entartet“ verfemt und verfolgt. Sie erhielten künstlerische Arbeitsverbote, wurden geächtet, ihrer Ämter enthoben, aus Deutschland und Europa vertrieben. Ihre Kunstwerke wurden beschlagnahmt, verkauft, übermalt oder zerstört.

1937 organisierten die Nazis die berüchtigte Ausstellung "Entartete Kunst" in München, in der Hunderte von Werken moderner Kunst öffentlich verspottet und diskreditiert wurden. Die Ausstellung diente dazu, die deutsche Öffentlichkeit zu beeinflussen und sie gegen modernistische Kunst zu mobilisieren. Die nationalsozialistische Kontrolle über die Kunst endete erst mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes im Jahr 1945.

Heute erinnert der Begriff "Entartete Kunst" an die Zensur und Verfolgung künstlerischer Freiheit während der Zeit des Nationalsozialismus und dient als Mahnung gegen ideologische Unterdrückung in der Kunst.

Unter folgendem Link finden Sie einen weiterführenden Artikel zu dem Thema „Entartete Kunst“ mit Fokus auf bildende Kunst.

Titel : „Verfemt, Verfolgt, Zerstört – „Entartete Kunst“ im Nationalsozialismus“

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/blog/verfemt-verfolgt-zerstoert-entartete-kunst-im-nationalsozialismus/>

Sowohl die Kampagne gegen "entartete Kunst" als auch die Bücherverbrennungen waren Teil einer breiteren Strategie der Nazis, die Kultur zu instrumentalisieren, um ihre rassistische und totalitäre Ideologie zu fördern. Diese Aktionen waren Symbole für die Unterdrückung von Meinungsfreiheit, künstlerischer Freiheit und intellektueller Vielfalt während der Zeit des Nationalsozialismus.

Bücherverbrennungen, ein dunkles Kapitel im Nationalsozialismus

Auch die Bücherverbrennungen während der Zeit des Nationalsozialismus sind eng mit der Problematik der "entarteten Kunst" verbunden. Sie waren Teil der Bemühungen der Nazis, jegliche kulturelle Ausdrucksform zu kontrollieren und zu zensieren, die nicht mit ihrer Ideologie übereinstimmte.

Die Bücherverbrennungen, die am 10. Mai 1933 stattfanden, waren eine gezielte Aktion der Nationalsozialisten, um Literatur zu zerstören, die als "undeutsch", "jüdisch" oder "entartet" angesehen wurde. Bücher von jüdischen Autoren, politischen Dissidenten, modernen Schriftstellern und Intellektuellen wurden öffentlich verbrannt. Ziel war es, die öffentliche Meinung zu kontrollieren, die deutsche Kultur zu reinigen und jede Idee oder Meinung zu unterdrücken, die nicht mit den nationalsozialistischen Idealen übereinstimmte.

Während der Bücherverbrennungen im nationalsozialistischen Deutschland wurden Bücher von einer Vielzahl von Autoren verbrannt, deren Werke als "undeutsch", "jüdisch" oder "entartet" angesehen wurden. Diese Autoren repräsentierten eine breite Palette von literarischen Stilen, politischen Überzeugungen und kulturellen Hintergründen. Hier einige Autoren:

Bertolt Brecht - der renommierte deutsche Dramatiker und Schriftsteller, war für sein politisches Theater und seine kritische Haltung gegenüber dem Establishment bekannt.

Thomas Mann - der bedeutende deutsche Schriftsteller erlangte mit Werken wie "Buddenbrooks" und "Der Zauberberg" internationalen Ruhm. Thomas Mann war ein Kritiker des Nationalsozialismus und ein prominentes Mitglied der Exilgemeinschaft.

Erich Maria Remarque – Der Autor von "Im Westen nichts Neues", einem der bekanntesten Antikriegsromane. Remarques Werke wurden von den Nazis wegen ihrer antimilitaristischen Botschaften verboten.

Heinrich Mann – Der bekannte Schriftsteller und Bruder von Thomas Mann war für seine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen bekannt.

Franz Kafka – Dieser jüdische Schriftsteller aus Prag ist für seine einzigartigen und oft surreal anmutenden Werke „*Die Verwandlung*“ und „*Der Prozess*“ bekannt.

Diese Autoren repräsentieren nur eine kleine Auswahl der Schriftsteller, deren Bücher von den Nationalsozialisten verbrannt wurden. Die Liste der verbrannten Bücher enthielt Werke von vielen weiteren Autoren, darunter zahlreiche jüdische Schriftsteller, politische Dissidenten und Intellektuelle, die als Bedrohung für die nationalsozialistische Ideologie angesehen wurden.

Theater während der Zeit des Nationalsozialismus

Auch der Anspruch des nationalsozialistischen Regimes an die Dramatiker und Theatermacher war ein totaler. Er ließ nur die bedingungslose Anpassung, den Rückzug aus der Öffentlichkeit oder die Emigration zu. Gleich nach dem Machtantritt im Jahre 1933 versuchten die Nazis, das Theater in den Dienst ihrer Sache zu stellen. Dumpfheit, Chauvinismus und eine gegen jede Art von Modernität gerichtete Grundeinstellung rückten damit auf der Bühne an die Stelle von geistiger Freiheit, Weltoffenheit und Experimentierlust, wie sie bei den Künstlern und Intellektuellen in der Weimarer Republik weithin geherrscht hatten.

Dem Theater wurde von den Nazis die Aufgabe zugewiesen, den Menschen völkisches Bewusstsein und ein Gefühl für die Überlegenheit der arischen Rasse zu vermitteln. Besonders beim jungen Publikum sollten "heldische Herzen erweckt" werden. Die weniger ideologisch aufgeladenen Zielsetzungen für die Bühne, waren Parolen wie "Bereicherung des Seins", "Läuterung des Gemüts" oder "Zuwachs an Kraft".

Was die Nazis tatsächlich bewirkten, war die Zerstörung fast aller kreativen Ansätze und Traditionen, wie sie sich in der Weimarer Republik entwickelt hatten. Politisch unzuverlässige und nicht-arische Künstler wurden mit den brutalsten Mitteln ausgegrenzt. Ein erster Höhepunkt des Terrors war die Bücherverbrennung, bei der auch viele bedeutende Theatertexte in den Flammen aufgingen. Bald begann der massenhafte Auszug der besten Dramatiker, Regisseure und Schauspieler in die Emigration. Wer seine arische Herkunft nicht nachweisen konnte oder kein Treuegelöbnis zum Naziregime ablegte, wurde mit Schreib- oder Spielverbot belegt und damit beruflich vernichtet.

Die "Reichstheaterkammer", in der man als Bühnenangehöriger Mitglied sein musste, kontrollierte das Theaterwesen in allen organisatorischen und personellen Belangen. Keine einigermaßen wichtige Frage konnte ohne ihre Zustimmung entschieden werden.

Mit dem "Thing-Spiel", benannt nach dem Gerichtsplatz der Germanen, wollten die nationalsozialistischen Kulturpolitiker eine eigene Theaterform schaffen. Mit einem ungeheuren Einsatz an Menschen und Mitteln wurde das Projekt um die Mitte der dreißiger Jahre gestartet, wurde jedoch schon nach wenigen Jahren als gescheitert angesehen und eingestellt. In dieser neuen Gattung spielte der Chor eine wichtige Rolle, in dem sich die Beziehung zwischen dem Volk und seinen Führern offenbaren sollte. Auch für die räumliche Gestaltung nahm man sich die Antike zum Vorbild. An "geweihten Plätzen" (Hünengräber oder Schlachtfelder) errichtete man Freilichtanlagen für bis zu 20.000 Besucher.

In der Institution Theater selbst kamen die Visionen der Nazis nicht zum Reifen. Angesichts des Mangels an neuen Stücken musste man bei der Spielplangestaltung auf das gängige Repertoire zurückgreifen, auf die Klassiker und auf das seichte Unterhaltungsdrama. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges setzte man zur Ablenkung und Zerstreuung der Volksgenossen auf die leichte Kost: auf Operette und musikalisches Lustspiel.

http://www.theater-info.de/nationalsozialistisches_theater.html

Theater und Nationalsozialismus mit Fokus auf Dramaturgie

Das Durchleben der Nazizeit und die, diesem Regime inhärente, unausweichliche Vertreibung von Juden aus dem Theater stellen ein dunkles Kapitel deutscher Geschichte dar. Evelyne Deutsch-Schreiner (2016)¹ hebt hervor, wie Reichsminister Goebbels das *Deutsche Theater* als Aushängeschild missbrauchte und erläutert das dunkle Kapitel der Geschichte der Dramaturgie, das während der Zeit des Nationalsozialismus geschrieben wurde.

Nach der Machtergreifung der *NSDAP* im Januar 1933 schuf Reichsminister Joseph Goebbels ein neues Amt: die *Reichsdramaturgie*. Dem karrieristischen Schriftleiter der Parteizeitung *Völkischer Beobachter* Dr. Rainer Schössler wurde ohne praktische Theatererfahrung, aufgrund seiner antisemitischen Hetzartikel, also politisch motiviert, der Posten des Reichsdramaturgen zugesprochen. Eine dunkle Zeit in der Geschichte des Theaters und der Dramaturgie folgte. 1935 ernannte Goebbels Rainer Schössler zum Präsidenten der Reichstheaterkammer und zum Leiter der Theaterabteilung im Propagandaministerium, welches eine systematische Gleichschaltung der Theater und des ganzen Kulturbereiches zu Propagandazwecken zur Folge hatte. Nach anfänglichen Angriffen auf jüdische Theaterkünstler wurden die Theater rechtlich „legal“ nach Führerprinzip neu organisiert. Goebbels persönlich wurde Präsident der Reichskulturkammer, von welcher sämtliche Kulturschaffenden abhingen. Um Mitglied zu werden, mussten die Künstler einen Abstammungsnachweis erbringen sowie eine politische Unbedenklichkeitsbescheinigung. Die Mitgliedschaft war Pflicht, eine Verweigerung bedeutete Berufsverbot für die Künstler. Das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 setzte die alte Gewerbeordnung außer Kraft und ermöglichte einen autoritären Zugriff auf die Theater. Theaterschaffende hatten nur noch Pflichten und die Aufgabe, das Publikum zum Nationalsozialismus zu erziehen. Kunstpolitik bestimmte die Ästhetik des deutschen Theaters und nicht konforme Künstler mussten in die Verbannung, Theater riskierten geschlossen zu werden. Kunst musste „artgerecht“ sein, sie durfte keinen individuellen Anspruch erheben. Sie wurde exklusiv zu Propagandazwecken und zur Verbreitung nationalsozialistischer Ideen missbraucht. Im Theater agierte Rainer Schössler als Reichsdramaturg als der verlängerte Arm von Joseph Goebbels und sorgte dafür, dass das „Primat der Politik“, vorherrschte. Hierarchisch stand Schössler über den Theaterleitern. Die Reichsdramaturgie wurde als „geistige Führungszentrale des Theaters“ erachtet, sie war im Dienst parteipolitischer Lenkung und ein starkes Instrument der Zensur. Sie legte theaterpolitische Schwerpunkte fest, erließ Richtlinien für Inszenierungen und entschied über Spielpläne und Aufführungen. Schössler stand in engem Kontakt mit den Theatern und wählte einen, zwischen Verunsicherung streuenden und in die Verantwortung nehmenden, oszillierenden Führungsstil, um an sein Ziel zu kommen. So brauchte er durch „informelle Wege“ selbst nur wenige Verbote ausdrücklich auszusprechen. Bühnenverlage mussten für neue Stücke Gutachten von der Reichsdramaturgie einholen, Listen von unerwünschten Stücken, Dramatikern und Komponisten wurden erstellt. Die Aufführungen in der damaligen Zeit waren oft „ideologische Tendenzstücke“ oder man setzte auf die Dichter des „deutschen Erbe“, welche als bürgerlicher Kanon der Dramatik verstanden

¹ Anmerkung: Die geschichtlichen Informationen sind folgendem Werk entnommen: Deutsch-Schreiner, Evelyn: Theaterdramaturgien von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Köln Weimar Wien. Wien 2016. Auszug aus der Masterarbeit Greisch Marie-Paule: „Text und Dramaturgie an Luxemburger Theatern: eine Studie und eine szenische Umsetzung“. Universität Luxemburg. Juli 2021

wurden und worunter beispielsweise Schiller, Goethe und Kleist zählten. Jüdische Autoren waren verboten, sowie Autoren der Feindstaaten oder politisch andersdenkende Autoren, deren Werke allesamt zu „Entarteter Kunst“ proklamiert wurden. Wahrlich ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Dramaturgie, das neben einer Verhinderung der Entwicklung des Theaters, unzählige menschliche Schicksale besiegelte und viele Todesopfer forderte.

Der Darmstädter Dramaturg *Kurt Hirschfeld* erlebte persönlich das Ende des freien Theaters in Deutschland und wurde unter der nationalsozialistischen Herrschaft fristlos entlassen. Über Kontakte bekam er ein Engagement am *Züricher Schauspielhaus* wo er anfangs, über den Spielplan, das Unrechtssystem in Deutschland mit zeitgenössischen Stücken thematisierte. Als dies zu massiven Problemen führte, setzte Hirschfeld in den weiteren Jahren alles daran, das *Schauspielhaus* identitätsstiftend für das Publikum in der Schweiz zu gestalten. Dies gelang ihm über den Weg der humanistischen Dramaturgie welche, im Sinne der Aufklärung, menschliche Werte zu vermitteln versuchte und weniger politisch agierte. Er erweiterte sein Konzept der „humanistischen Dramaturgie“ auf die Spielweise der Schauspieler aus und bezeichnete diesen Spielstil als „humanistischen Realismus“. Ein großer Verdienst dieses Dramaturgen war die Durchsetzung von Stücken Bertolt Brechts. So wurden in der Schweiz „Mutter Courage und ihre Kinder“ 1941 uraufgeführt, sowie „Der gute Mensch von Sezuan“ und „Galileo Galilei“ im Jahr 1943. Auch agierte er als Förderer der Schweizer Schriftsteller Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt. Nach dem Krieg blieb Kurt Hirschfeld in der Schweiz und sein Büro im Zürcher Schauspielhaus wurde eine bedeutende Anlaufstelle bei der Rückkehr von Theateremigranten, welche vor dem NS -Regime geflohen waren.

So kam auch *Bertolt Brecht* im Jahre 1947 aus seinem amerikanischen Exil in die Schweiz und versuchte seine Karriere in Europa wieder aufzunehmen. Seine Emigrationszeit hatte er intensiv genutzt, um sich in Kontexte einzuordnen und an seiner Theorie des epischen Theaters zu arbeiten. In der Schweiz wurde ihm in den Anfangszeiten des Kalten Krieges 1948 die Aufenthaltserlaubnis verweigert, in Österreich bekam er keine Arbeitsmöglichkeit und so nahm er nach reiflicher Überlegung die Einladung des Kulturoffiziers der sowjetischen Besatzungsmacht an und ging nach Ostberlin. Zuerst Gast am *Deutschen Theater*, gründete er dort später sein *Berliner Ensemble* und brachte seine ersten wichtigen Inszenierungen zur Aufführung.

Kunst und Kultur nach dem Nationalsozialismus

Die Diskussion über Kunst und Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland bleibt ein zentrales Thema für die historische Forschung und die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Es ist ein Bereich, der eine Fülle von Fragen und Kontroversen aufwirft und weiterhin intensive Debatten in der Gesellschaft und der akademischen Welt hervorruft.

Diese Diskussion ist eng mit Fragen des Erbes und der Erinnerung verbunden. Die Kunstwerke dieser Zeit zu bewahren, zu analysieren und zu interpretieren, sind Teil des breiteren Bemühens, die Geschichte des Nationalsozialismus zu verstehen und zu verarbeiten.

Die Zusammenarbeit von Künstlern mit dem Regime, wie zum Beispiel Leni Riefenstahls Arbeit an Propagandafilmen, hat zu anhaltenden Debatten über die Moralität der Kunst geführt. Einige argumentieren, dass Künstler, die unter dem Regime arbeiteten, ihre Integrität opferten und als Instrumente der Propaganda dienten, während andere betonen, dass Künstler oft unter Druck standen und verschiedene Gründe für ihre Entscheidungen hatten.

Der deutsche Philosoph Theodor W. Adorno formulierte 1949 in seinem Aufsatz *Kulturkritik und Gesellschaft* eine seiner umstrittensten Aussagen: „*Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch*“. Das apodiktisch formulierte Verdikt erlangte wie kaum eine andere Aussage zur Gegenwartsliteratur eine solche Bekanntheit, dass sie über Jahrzehnte hinweg kontrovers diskutiert wurde und Adorno zu mehrfachen Erklärungen und Modifikationen motivierte, ohne dass er die zentrale Botschaft über das schmachvolle Versagen der Kultur angesichts Auschwitz zurücknahm. Dennoch ging das kulturelle Leben auch nach den Massenmorden in deutschen Konzentrationslagern weiter. Schriftsteller, Filmemacher und Künstler haben sich seitdem in ihren Werken mit dem Thema Auschwitz beschäftigt. Jeder musste sich dabei auch mit dem Zeitgeist seiner Generation auseinandersetzen.

➔ Ein Arbeitsblatt zu Adorno und dem Thema „Schreiben nach Auschwitz“ (Klett Verlag) ist online verfügbar unter folgendem Link

https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Fwww2.klett.de%2Fsixcms%2Fmedia.php%2F229%2F350470_0333_AB_Auschwitz.doc&wdOrigin=BROWSELINK

Eine weiterführende Reportage zum Thema „Kultur und Nachkriegszeit mit dem Titel : „**Kultur nach Auschwitz**“ finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/auschwitz/pwiekulturnachauschwitz100.html>

Die Macht der Kunst

SOLIDARITÄT DURCH KUNST: Streetart-Künstler Banksy bekennt sich zu Werken in der Ukraine <https://www.youtube.com/watch?v=NpfCgKrXGck>

Kunst ist ein Instrument des Ausdrucks, der Revolte, der Selbstverwirklichung, der Persönlichkeitsbildung und regt zum kritischen Denken an. Autoritäre Regime sehen Kunst oft als potenzielle Bedrohung für ihre Macht und Kontrolle über die Gesellschaft. Daher versuchen sie Kunst zu zensieren, zu kontrollieren oder zu unterdrücken, um ihre Autorität aufrechtzuerhalten und potenzielle Herausforderungen zu minimieren. Doch wieso haben autoritären Regimen Angst vor Kunst? Hier einige Denkipulse...

Kritische Reflexion und Opposition

Kunstwerke können eine Plattform für Opposition und Widerstand bieten, indem sie Missstände aufdecken und öffentliche Diskussionen anregen. Kunst hat die Kraft, bestehende Normen und Werte in Frage zu stellen und alternative Perspektiven zu präsentieren. Autoritäre Regime fürchten kritische Kunst, weil sie die Ideologie und Legitimität des Regimes infrage stellen kann.

Freiheit und Selbstaussdruck

Kunst ist ein Ausdruck individueller und kollektiver Freiheit. Sie erlaubt Künstlern und Künstlerinnen, ihre Gedanken, Gefühle und Ideen frei auszudrücken. Autoritäre Regime versuchen oft, die Freiheit der Kunst einzuschränken, da sie befürchten, dass sie nicht kontrollierbare Botschaften vermittelt oder alternative Ideen fördert.

Symbol für Freiheit und Demokratie

Kunst wird oft als Symbol für Freiheit, Kreativität und Demokratie betrachtet. In autoritären Regimen, die auf Unterdrückung und Kontrolle basieren, kann Kunst als Bedrohung für die herrschende Ordnung wahrgenommen werden, da sie die Werte und Ideale verkörpert, die dem Regime entgegenstehen.

Unvorhersehbarkeit und Vielfalt:

Kunst ist vielfältig und unvorhersehbar. Sie kann verschiedene Formen annehmen und unterschiedliche Botschaften vermitteln. Autoritäre Regime bevorzugen oft eine einheitliche und kontrollierte kulturelle Produktion, um ihre Botschaften zu verstärken und Dissens zu unterdrücken. Die Vielfalt und Unberechenbarkeit der Kunst können jedoch für solche Regime destabilisierend wirken.

Einfluss auf die öffentliche Meinung

Kunst hat die Fähigkeit, die öffentliche Meinung zu formen und zu beeinflussen. Autoritäre Regime, die stark auf Propaganda und Kontrolle der Medien angewiesen sind, fürchten Kunstwerke, die alternative Narrative präsentieren und das Bewusstsein der Menschen für soziale, politische und kulturelle Fragen schärfen.

Durch die Möglichkeit, Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen, wird Kunst leider als Instrument der Manipulation zweckentfremdet, ein Missstand, der im Theaterstück *StahlTier. Ein Exorzismus* aufgezeigt und verhandelt wird.

Und heute?

Die Thematiken des Theaterstücks *StahlTier. Ein Exorzismus* sind auch heute noch von höchster Aktualität und Brisanz. Die schwelende Gefahr des wiederaufkeimenden Rechtsextremismus, autoritäre Regime, die sich weltweit wieder einnisten, Krisen und Kriege stellen Künstler wieder vor moralische Dilemma. Kunstschaffende befinden sich oft in einer großen Abhängigkeit dem System gegenüber, was die Frage ihrer Korruptierbarkeit aufwirft.

Hierzu 2 Links zu einem heutiges Beispiel: Netrebko-Putin.

<https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/netrebko-berlin-100.html>

<https://www.n-tv.de/politik/Warum-Anna-Netrebko-den-Putin-Makel-nicht-los-wird-article24397169.html>

Zudem leiden Künstler unter den Auswirkung von Krieg und Konflikten. Sie werden gezwungen, einen Balanceakt im Spannungsfeld zwischen Cancel Culture, künstlerischer Freiheit und Revolte zu vollbringen. Hier einige Links zu aktuellen Beispielen.

Cancel Russia? Der Umgang mit russischer Kultur in Kriegszeiten | Tracks East | ARTE

https://www.youtube.com/watch?v=VUNcwq_TOfc

Kunst für den Frieden? Was russische Künstler über den Krieg in der Ukraine denken (Weltspiegel) https://www.youtube.com/watch?v=K_gZH7rnuus

<https://www.zdf.de/3sat/kulturzeit/kulturschaffende-in-russland-zwischen-ueberwachung-und-denunziantentum-sendung-vom-09-02-2024-100.html>

https://www.volksfreund.de/pr/presseportal/russland-verlassen-3satkulturdoku-ueber-kunstschaffende-zwischen-boykott-und-dissidenz_aid-67711737

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/bolschoi-theater-tugan-sochijew-1.5542543>

Kirril Sebrennikov Thalia Theater Der schwarze Mönch!

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/serebrennikow-tschechow-hamburg-thalia-1.5514036>

Praktischer Teil

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Dieser praktische Teil beinhaltet einige Anregungen und Inspirationen für Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Theater im Allgemeinen und dem Stück " *StahlTier. Ein Exorzismus* " im Speziellen. Es sei auch zu erwähnen, dass ein Theaterbesuch, neben der intellektuellen und kulturellen Neugier junger Menschen, die Entwicklung bestimmter Kompetenzen fördert.

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ihr visuelles, auditives und motorisches Gedächtnis mithilfe verschiedener Verfahren aktivieren.

Die Schülerinnen und Schüler können Informationen im Gedächtnis speichern und integrieren was sie memorisiert haben, in ihr Vorwissen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Theatermethoden kennen.

Die jungen Zuschauer werden zu kreativem, flexiblem und divergentem Denken angeleitet und lernen, einen Zugang zur symbolischen Dimension einer Aufführung zu haben.

Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, eine reflexive Praxis in Bezug auf die von ihnen gesehene Aufführung zu entwickeln und eine Aufführung zu interpretieren.

1. VOR DER AUFFÜHRUNG: Ideen und Beispiele von pädagogischen Aktivitäten zur Vorbereitung des Theaterbesuchs

Ein Theaterbesuch kann ohne besondere Vorbereitung stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler werden als "vollwertige Zuschauer" betrachtet und können eine Aufführung ohne Vorbedingungen entdecken. Ihre Wahrnehmung eines Theaterstücks, ihre Erfahrungen und Empfindungen haben ihren Platz und ihre Berechtigung. Im Theater gibt es kein „Richtig oder Falsch“; die Wahrnehmung einer Aufführung ist individuell und persönlich, das kreative und divergente Denken wird bei den Schülern angeregt.

Eine Vorbereitung vor der Aufführung von " *StahlTier. Ein Exorzismus* " ist möglich, aber daher nicht zwingend erforderlich. Hier dennoch einige Anregungen und Ideen für Aktivitäten, falls Sie den Theaterbesuch mit Ihrer Klasse vor- oder nachbereiten möchten. Zögern Sie nicht, diese nach Bedarf zu kombinieren, anzupassen oder zu verändern.

1.1) Was bedeutet Theater? Diskussion und Austausch über Theater im Allgemeinen.

Informationen	Einige Schülerinnen und Schüler waren vielleicht noch nie im Theater und haben daher wenig Vorkenntnisse über die dort vertretenen Kunstformen. Eines der wichtigsten Merkmale des Theaters besteht in der Kopräsenz von Zuschauern und Schauspielern/Künstlern, die sich gegenseitig beeinflussen. Auch wenn die Inszenierung festgelegt ist, ist jede Aufführung einzigartig und in gewisser Weise anders. Es erweist sich daher als interessant, mit seiner Klasse eine Diskussion über das Theater im Allgemeinen zu führen.
Ziele	Situationsbezogenes Lernen, Aktivierung von Vorwissen, Sammeln von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang mit dem Theater, Austausch, die Neugier der Schülerinnen und Schüler anregen und ihre Wahrnehmung und ihr Bewusstsein fördern.
Setting	Eine solche Diskussion kann mit der ganzen Klasse geführt werden, wobei die Schülerinnen und Schüler in ihren Bänken oder im Kreis sitzen.
Dauer	+/- 20 Minuten

Mögliche Fragen um ein Gespräch anzuregen:

- Was verbinden Sie mit Theater?
- Welche Erfahrungen haben Sie im Zusammenhang mit dem Theater gemacht?
- Haben Sie schon einmal eine Theateraufführung besucht?
- Wenn ja, welches Stück haben Sie gesehen? In welchem Theater wurde dies aufgeführt?
- Welche Theaterformen kennen Sie?
- Kennen Sie Berufe der Theaterbranche?
- Gibt es einen Unterschied zwischen Theater und Film? Welche Unterschiede gibt es?
- Gibt es Regeln im Theater? Welche fallen Ihnen ein?
- Haben Sie Fragen vor der Aufführung ?

1.2) Assoziationen zum Titel des Stücks	
Informationen	Eine Assoziationsaktivität vor der Aufführung wird die Neugier der Schülerinnen und Schüler wecken, eventuelles Vorwissen aktivieren und somit eine Heranführung an das Stück fördern. Die Assoziationen können in Bezug auf ein Foto oder den Titel des Stücks gesammelt werden, auch ohne das Werk gelesen zu haben. Wenn der Text bekannt ist, kann diese Aktivität zudem zur Vertiefung und Festigung dienen.
Beschreibung	Es findet ein Brainstorming statt, bei dem geprüft wird, welche Ideen die Schülerinnen und Schüler mit dem Titel des Stücks verbinden. Ihre Assoziationen und Ideen vor der Aufführung werden auf einem Blatt oder an der Tafel festgehalten und können im Anschluss an die Aufführung wieder aufgegriffen werden.
Ziele	Die Neugier anregen, ggf. Vorwissen aktivieren, Brainstorming, Austausch und Sammeln von Ideen, die im Anschluss an die Aufführung wieder aufgegriffen werden können.
Setting	Die Schülerinnen und Schüler sitzen oder stehen im Kreis. Ihre Ideen und Assoziationen werden an der Tafel notiert. Alternative: Die Ideen werden individuell von den Schülerinnen und Schülern auf ein "Post-it" geschrieben. Diese Blätter werden gesammelt, an die Tafel geklebt und später gemeinsam besprochen.
Dauer	+/- 15 Minuten

"STAHLTIER.

Ein Exorzismus"

1.3) Performativer Workshop anhand eines Auszugs aus "Stahl-tier. Ein Exorzismus "	
Beschreibung	<p>Bei dieser Aktivität wird ein Auszug aus " <i>Stahl-tier. Ein Exorzismus</i>" einer Gruppe von 3- 4 Schülerinnen und Schülern vorgelegt. Sie lesen diesen gemeinsam durch, besprechen, wie sie den Text und die Figuren sehen und wie sie diese darstellen könnten. Wer wird eine Sprechrolle übernehmen, wer die Rolle des Inspizienten, wie werden sie sich organisieren?</p> <p>Während dieses kreativen Prozesses wird der Lehrer/die Lehrerin die Rolle des Beobachters oder Beraters übernehmen. Es ist wichtig, Vertrauen in das kreative Potenzial der Schülerinnen und Schüler zu haben, zu versuchen ihre Ideen und Vorschläge zu erfassen und helfen diese weiterzuentwickeln.</p> <p>Die verschiedenen Vorschläge jeder Schülergruppe werden der Klasse präsentiert und zusammen besprochen. Sie werden jedoch nicht bewertet; es gibt kein „Richtig oder Falsch“. Die persönlichen Ansätze haben alle ihre Berechtigung und stellen eine erste Annäherung an die Aufführung dar. Im Anschluss an die Aufführung können die Schülervorschläge aufgegriffen, und als Ausgangspunkt für eine Diskussion in der Klasse über das Theaterstück und die, vom der Regisseur Frank Hoffmann, entwickelte Inszenierung verwendet werden.</p>
Ziele	Sich dem Text und dem Thema der Aufführung auf performative Weise nähern, also auf kreative und konkrete Weise und in Einbezug des Körpers. Zudem wird ein erstes Experimentieren mit bestimmten Theaterberufen (Regisseur, Schauspieler...) stattfinden.
Setting	Die Schülerinnen und Schüler werden in Vierergruppen eingeteilt. Sie lesen gemeinsam den ausgewählten Auszug aus dem Theaterstück und entscheiden, wie sie diesen darstellen möchten. Jede Gruppe wird die Szene präsentieren und vom Rest der Klasse eine konstruktive und wohlwollende Rückmeldung erhalten.
Dauer	+/- 50 Minuten Erklärungen : 5-10 Minuten Gruppenarbeit : 20 Minuten Präsentation : 3-5 Minuten pro Gruppe Zusammenführung und Diskussion - Feedback: 5 Minuten pro Gruppe

Auszug aus Stahltier (Spielfassung S.21)

RIEFENSTAHL Dafür gibt es Retter. Wie im Film.

GOEBBELS Soll ich Ihr Retter sein?

*RIEFENSTAHL Zielkes. Ich möchte, dass Sie Zielkes Film vor der Vernichtung retten!
Ich bin bereit, für diesen Film zu kämpfen, als wäre es mein eigener!*

GOEBBELS Wünschten Sie nicht, es wäre Ihr eigener?

RIEFENSTAHL Er ist es. Ich habe die einzige Kopie.

GOEBBELS Sie sollten sie vernichten. Dieser Zug könnte sie überrollen.

RIEFENSTAHL Sie vergessen, ich bin im Führerstand.

*GOEBBELS Der Regisseur ist talentiert. Aber für die Massen ist der Film
unverständlich. Zu modern. Zu abstrakt. Es könnte ein bolschewistischer Film sein.
Wollen Sie sich für einen bolschewistischen Film einsetzen?*

*RIEFENSTAHL Er ist zu männlich für einen bolschewistischen Film, finden Sie nicht.
Die Gemeinschaft der Männer, die Umarmungen, die Erotik, wenn sie sich schlagen und
wälzen, als würden sie sich gleich küssen.*

*GOEBBELS Wollen Sie sagen, der Film gehört in die SA, die Sturmabteilung?
Zu Meister Röhm? Ich soll einen Film freigeben, der in die falsche Richtung fährt?*

RIEFENSTAHL Man könnte doch die Gleise wechseln.

2. NACH DER AUFFÜHRUNG : Ideen und Beispiele von Aktivitäten, die mit der Klasse im Anschluss an den Theaterbesuch durchgeführt werden können

2.1) Unterrichtsgespräch im Anschluss an eine Aufführung

Informationen	Im Anschluss an einen Theaterbesuch empfiehlt es sich, das gemeinsame Erlebnis mit der Klasse zu thematisieren, die Eindrücke der Schülerinnen und Schüler zu sammeln und ihren persönlichen Interpretationen des Theaterstücks und der Inszenierung Raum zu geben.
Beschreibung	Nach der Aufführung besteht die Möglichkeit, Fragen der Schülerinnen und Schüler zu sammeln. Diese können dann den Ausgangspunkt für die gemeinsame Nachbesprechung bilden. Es ist wichtig, den Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler Raum zu geben. Wenn zuvor eine vorbereitende Aktivität stattgefunden hat, können die Vorschläge der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und als Ausgangspunkt für die Diskussion in der Klasse verwendet werden. Falls nur wenige Fragen gestellt würden, finden Sie hier einige Beispiele von Fragen zum Inhalt, zur Form und zur persönlichen Interpretation des Stücks, die zur Belebung einer Klassendiskussion verwendet werden könnten.
Ziele	Austausch von Eindrücken, die die Aufführung hinterlassen hat. Förderung der mündlichen Sprachkompetenz über den Weg einer Diskussion in der Klasse. Aktivierung des visuellen und auditiven Gedächtnisses der Schülerinnen und Schüler. Eingliederung dessen, was der Schüler memorisiert hat, in sein Vorwissen. Förderung der Interpretationsfähigkeit einer Aufführung. Entwicklung einer reflexiven Praxis in Bezug auf eine Aufführung.
Setting	Diese Aktivität kann mit der ganzen Klasse durchgeführt werden. (20 Schüler)
Dauer	+/- 30 Minuten

Mögliche Fragestellungen

Inhalt :

- Was ist Ihnen aufgefallen/in Erinnerung geblieben?
- Worum ging es in dem Theaterstück?
- Fassen Sie den Inhalt des Theaterstücks kurz zusammen!
- Welche Themen wurden in dem Theaterstück angesprochen?
- Haben Sie im Verlauf des Stücks Symboliken erkannt? Wenn ja, welche?
- Haben Sie ein "Leitmotiv" (roten Faden) identifiziert? Wenn ja, beschreiben Sie dieses!
- Welche Figuren kamen in dem Stück vor?
- Welche Figuren standen auf der Bühne?
- Haben die Figuren eine Entwicklung durchlaufen? Wenn ja, bitte beschreiben Sie deren Veränderungen !
- Was ist Ihnen in Bezug auf die Sprache aufgefallen?
- Gab es einen Unterschied zwischen dem Text im Buch und dem Text im Theaterstück? (-> vgl. Dramaturgie: schwierige Frage -> Prämisse man muss den Text gelesen haben)
- ...

Form :

- Was können Sie über das Bühnenbild und die Inszenierung sagen?
- Beschreiben Sie das Bühnenbild!
- Welche Gegenstände befanden sich auf der Bühne ?
- Wie wurden die Requisiten bespielt?
- Haben die Personen auf der Bühne gesprochen?
- Wie interagierten die Figuren?
- Beschreiben Sie die Kostüme!
- Haben Sie bei dieser Inszenierung auch andere künstlerische Ausdrucksformen (Tanz, Musik, Videoinstallation, Malerei ...) identifiziert? Wenn ja, welche?
- Gab es Musik und/oder Soundeffekte?
- Gab es Multimedia-/Videoinstallationen?
- Was können Sie über die Musik sagen?
- Was ist Ihnen an der Beleuchtung aufgefallen?
- ...

Persönliche Interpretation des Stückes :

- Was hat Ihnen an diesem Theaterstück gefallen?
- Was hat Sie erstaunt oder irritiert?
- Was haben Sie empfunden?
- Welche Passage hat Sie am meisten beeindruckt?
- Gab es traurige Momente? Wenn ja, welche ?
- Gab es humorvolle/ lustige Momente? Wenn ja, welche?
- Können Sie eine Verbindung zwischen diesem Theaterstück und aktuellen Ereignissen herstellen? Erläutern Sie diese bitte!
- Können Sie eine Verbindung zwischen diesem Theaterstück und Ihrem persönlichen Leben herstellen? Welche ? Bitte erläutern Sie diese !
- Inwiefern spricht dieses Theaterstück Sie als jungen Menschen an?
- ...

2.2) Produktive schriftliche Weiterverarbeitung einer Aufführung

Informationen	Im Anschluss an eine Theateraufführung kann in der Klasse eine schriftliche Aktivität stattfinden. Hierbei haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, persönliche schriftliche Produktionen zu erstellen, wobei sie sich von der gesehenen Aufführung inspirieren lassen und ihre persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Thema einfließen lassen. Diese Aktivität ermöglicht eine Aufführung in eine persönliche Schreibkreation umzuwandeln.
Ziele	Schriftliche Produktion: Verschiedene Arten von Texten verfassen. Schreibtechniken und -strategien mobilisieren. Die Kreativität fördern, indem man einen Text und Ideen aus einer Aufführung mit eigenen Ideen verbindet. Divergierendes Denken fördern.
Setting	Diese Aktivität kann mit der ganzen Klasse durchgeführt werden. Die Texte können von den Schülerinnen und Schülern individuell oder Partnerarbeit erarbeitet werden und der Klasse vorgestellt werden.
Dauer	+/- 50 Minuten
Vorschläge möglicher Titel	
<ul style="list-style-type: none">- Die Macht der Kunst!- Macht Kunst Angst?- Wieso versuchen autoritäre Regime Einfluss auf Künstler zu nehmen?- Einflussnahme auf Künstlerinnen und Künstler in der heutigen Zeit.- Propaganda anhand von Bildern in der heutigen Zeit.- Bilder, ein perfektes Instrument der Manipulation!?- Manipulation und Kunst.- Möglichkeiten des Schutzes vor Manipulation im multimedialen Zeitalter.- ...	



2.3) Weiterführendes Bild und Tonmaterial zur Vertiefung und Diskussion

Zum Abschluss, hier noch Bild- und Tonmaterial, das interessant und nützlich sein könnte, um nach der Theateraufführung und zur historischen Vertiefung der darin angesprochenen Thematiken eine Diskussion oder weiterführende fächerübergreifende Aktivitäten mit den Schulklassen durchzuführen.

Filme und Reportagen

- Das Stahltier https://youtu.be/XOI2JJk_XQ4?si=OhQVw2Xip-UyO4N9

- Leni Riefenstahl - Das Ende eines Mythos | La fin d'un mythe | ARTE Dokumentation
https://youtu.be/XOI2JJk_XQ4?si=OhQVw2Xip-UyO4N9

- Leni Riefenstahl - Propagandistin oder Künstlerin ?
<https://youtu.be/3HdaOsI-mqU?si=koyP-tWUhIac9TG->

- Time of Darkness and Silence (1982) Nina Gladitz Holocaust Documentary
https://youtu.be/sZpUtJUeWkg?si=TuHNdJ_V1co2fv4s

- Die Macht der Bilder - Doku über Leni Riefenstahl - Teil 1 (HD)
https://youtu.be/9RzATSh0ZU8?si=7YYu6f_UoOdGQQIq

- Leni Riefenstahl erklärt | Promis der Geschichte mit Mirko Drotschmann
<https://youtu.be/jFgA4OhGGGo?si=85DsFbraKVflOvXI>

- Leni Riefenstahl: Optik im Vordergrund
https://youtu.be/9fom2hkrkwY?si=y2EoJpkqq_Ninl5h

- Leni Riefenstahl Interview 1964
<https://youtu.be/HBV3Z7eQNLm?si=v1O-0dN3uq7d46eA>

- Triumph des Willens (1935)
https://youtu.be/_6uVrO5d6KU?si=Jhiq-jbdhkV0VMo0

- Leni Riefenstahl / Tiefland 1954

<https://youtu.be/5RiEbn6hLLw?si=Co879OizYYpY-PMQ>

- Eiskalte Leidenschaft - Leni Riefenstahl und Arnold Fanck zwischen Hitler

<https://youtu.be/AMUPGS6WfI?si=VqF91wn3A4qVfel6>

- Leni Riefenstahl: Schwierigkeiten mit Goebbels

<https://youtu.be/ukXvLArj3wE?si=7IVBc2QAfFfArEEq>

- Wer war Joseph Goebbels? - Der Lautsprecher des Dritten Reichs | SPIEGEL TV

https://youtu.be/MZFYICb_XL4?si=ZGex4lW1UEHXV1XK

- Charlie über Willy Zielke, seinen Lehrer an der höheren Fachschule

https://youtu.be/pYdY_DBSKgM?si=LsD85ueL5AUUPII3

Artikel mit Tonmaterial

- Kultur nach Auschwitz

<https://www.planet->

[wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/auschwitz/pwiekulturnachauschwitz100.html](https://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/auschwitz/pwiekulturnachauschwitz100.html)



Quellenangaben

- Abel, Gilles : Philosophie pour enfants et théâtre jeune public. Dans : Penser & Créer. La pratique de la philosophie et de l'art pour développer l'esprit critique. Pôle Philo, service de Laïcité Brabant wallon. Wavre : 2015.
- Boal, Augusto: Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler.3. Auflage. Suhrkamp Verlag. Berlin: 2013.
- Deutsch-Schreiner, Evelyn: Theaterdramaturgien von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Köln Weimar Wien. Wien 2016.
- Greisch Marie-Paule: Text und Dramaturgie an Luxemburger Theatern: eine Studie und eine szenische Umsetzung. Masterarbeit. Universität Luxemburg. Juli 2021
- Hénallux : L'école du regard. Editeur : Hénallux. Namur.
- Köppen, Manuel: Kunst der Propaganda - Der Film im Dritten Reich. Erhard Schütz (Herausgeber). Zweite überarbeitete Auflage. Reihe: Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, Band 15. Peter Lang Verlag : 2008.
- Ministère de l'Education nationale et de la Formation professionnelle (2011). Plan d'études. Ecole fondamentale. Numéro spécial du Courrier de l'Education nationale. Luxembourg : Service de l'enseignement fondamental.
- Ostermaier, Albert : Schnitt. Korrektur Verlag, Mattighofen: 2022.
- Schaake, Erich: Hitlers Frauen. Lacanau- Ocean 2014.
- Waldmann, Günter: Produktiver Umgang mit dem Drama. Eine systematische Einführung in das produktive Verstehen traditioneller und moderner Dramenformen und das Schreiben in ihnen. 9.unveränderte Auflage. Schneider Verlag Hohengehren. Balteweiler 2019.
- L'accompagnement du jeune spectateur, Très Tôt Théâtre disponible en ligne : <http://laboiteame.a.l.f.unblog.fr/files/2012/04/Preparer-la-venue-au-spectacle.pdf>
- <https://www.henallux.be/lecoleduregard>
- http://impro-theater.info/docs/Improtheaterspiele_Stefan_Scherbaum.pdf
- <https://theatreinstantpresent.org/theatre-social/exercices-improvisation/>
- <https://www.tnl.lu/>
- <https://www.staatstheater-wiesbaden.de/schauspiel/jacqueline-macaulay/>
- <https://www.thalia-theater.de/ueber-uns/ensemble/schauspiel/darsteller/wolfram-koch>
- <https://www.schauspiel-leipzig.de/ensemble/frank-hoffmann/>
- <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/blog/verfemt-verfolgt-zerstoert-entartete-kunst-im-nationalsozialismus/>
- http://www.theater-info.de/nationalsozialistisches_theater.html
- <https://www.planet-wissen.de/geschichte/nationalsozialismus/auschwitz/pwiekulturnachauschwitz100.html>
- <https://www.dhm.de/lemo/biografie/joseph-goebbels>
- <https://www.dhm.de/lemo/biografie/leni-riefenstahl.html>
- https://www.filmportal.de/person/willy-zielke_0cd53a0a677a451b98b4221752391d81

Wikipedia:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Kunst_im_Nationalsozialismus
- https://de.wikipedia.org/wiki/Entartete_Kunst
- https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_W._Adorno
- https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Stahl_tier

Impressum und Kontakt

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Aufführung gefallen hat und würden uns über Produktionen der Schülerinnen und Schüler oder sonstige Anregungen und Rückmeldungen freuen :

marie-paule.greisch@education.lu

Eine Koproduktion: Théâtre National du Luxembourg, Renaissance Theater Berlin



Erarbeitung der Informationsmappe mit pädagogischen Aktivitäten für Lehrer:
Marie-Paule Greisch (Verantwortliche für Schulangebot und Kulturvermittlung am TNL)

Vorstellungen :

- 12.03.2024 um 20.00 Uhr
- 13.03.2024 um 20.00 Uhr
- 15.03.2024 um 20.00 Uhr
- 16.03.2024 um 20.00 Uhr
- 23.03.2024 um 20.00 Uhr
- 24.03.2024 um 17.00 Uhr

Feedback et Informationen

marie-paule.greisch@education.lu